



Jahresbericht 2025



literaturhaus
stuttgart

lpz
Literaturpädagogisches Zentrum
des Literaturhauses Stuttgart



Börsenverein des
Deutschen Buchhandels
Baden-Württemberg

WÜRTTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Bibliothek für Zeitgeschichte

STUTTGART

STADTARCHIV
STUTTGART



dpg DEUTSCH-POLNISCHE
GESELLSCHAFT
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

TSCHECHISCHES ZENTRUM
MÜNCHEN

Kulturreferat
für die böhmischen
Länder ADALBERT
STIFTER
VEREIN

Robert
Capa
Contemporary
Photography
Center



Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

KULTURREFERAT FÜR
RUSSLANDDEUTSCHE



HDÖ Haus des
Deutschen
Ostens

GEMEINDE
EHNINGEN



Kooperationen

Evangelisches Bildungszentrum
Hospitalhof Stuttgart

Literaturhaus Stuttgart

Literaturpädagogisches Zentrum
des Literaturhauses Stuttgart

Stadtbibliothek Stuttgart,
Junge Bibliothek

Stuttgarter Buchwochen

Börsenverein des Deutschen Buchhandels
Baden-Württemberg

Württembergische Landesbibliothek,
Bibliothek für Zeitgeschichte

Stadt Stuttgart

Stadtarchiv Stuttgart

Jüdische Kulturwochen Stuttgart

Israelitische Religionsgemeinschaft
Württembergs

Liszt-Institut Ungarisches Kulturzentrum
Stuttgart

Stuttgarter Comictage 2025

Deutsch-Polnische Gesellschaft,
Landesverband Baden-Württemberg e. V.

Tschechisches Zentrum München

Kulturreferat für die böhmischen Länder

Robert Capa Contemporary Photography
Center, Budapest

Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Kulturreferat für Russlanddeutsche

Haus Schlesien Deutsches Kultur-
und Bildungszentrum e. V.

Haus des Deutschen Ostens

Gemeinde Ehningen

Ehninger Kunstkreis

Schulen

Akademie für Kommunikation in
Baden-Württemberg Stuttgart

Albert-Einstein-Gymnasium Ulm

Alemannen-Realschule Müllheim

Caspar-Mohr-Progymnasium Bad Schussenried

Eduard-Mörike-Schule Bad Mergentheim

Erich-Kästner-Realschule Steinheim

Ferdinand-Porsche-Schule Weissach

Freie Evangelische Schule Heidenheim

Freie Waldorfschule Schwäbisch Gmünd

Georg-Müller-Schulen Villingen-Schwenningen

Goethe-Gymnasium Ludwigsburg

Graf-Zeppelin-Gymnasium Friedrichshafen

GWRS Villingendorf

Gymnasium Unterrieden Sindelfingen

Helmut von Kugelgen-Schule Fellbach

Johannes-Gutenberg-Schule Stuttgart

Katholisches Freies Gymnasium St. Meinrad
Rottenburg a. N.

Königin-Olga-Stift-Gymnasium Stuttgart

Kolleg St. Blasien

Mädchengymnasium St. Agnes Stuttgart

Neues Gymnasium Leibniz Stuttgart

Realschule Gerlingen

Realschule Markgröningen

Robert Bosch Gymnasium Gerlingen

Scheffel-Gymnasium Bad Säckingen

Verbundschule Bad Rappenau

Wilhelms-Gymnasium Stuttgart

Württemberg-Gymnasium Stuttgart

Zinzendorfschulen Königsfeld



Begrüßung

2026, wenn Sie diese gedruckte Zusammenfassung unserer zurückliegenden Arbeit in Händen halten, existiert das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg seit 50 Jahren. Es ist noch immer manchen Stuttgarterinnen und Stuttgartern unbekannt, wurde von manchen mittlerweile vergessen, von anderen gerade erst neu entdeckt. Mit vielen Kulturinstitutionen teilt es die wachsende Herausforderung, sein Publikum dauerhaft „zu binden“: Wer sich im Foyer bei Saftschorle willkommen fühlt, kommt dennoch nicht unbedingt wieder. Wer ein Konzert oder eine Lesung genießt, wer beim fundierten Vortrag neugierig geworden ist, informiert sich dennoch nicht unbedingt über das kommende Programm.

Auch unser ureigenes Thema, „Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“, stellt uns vor Herausforderungen: Es eröffnet einerseits ein breites Themenspektrum, ist andererseits hoch spezialisiert. Wir beschäftigen uns mit Persönlichkeiten wie Mascha Kaléko,

Käthe Kollwitz, Franz Liszt oder John Quincy Adams. Wir setzen „Flucht und Vertreibung“ in den Kontext Migration, beobachten kulturelle Entwicklungen in der Region, berichten von historischen Episoden. Das ergibt ein vielfältiges Programm – lesen und sehen Sie auf diesen Seiten, was wir 2025 realisiert haben. Zuerst ordnet ein Essay das Haus kulturpolitisch ein. In der Jahresübersicht stellen wir auch unsere Bibliothek vor, sie bietet Lesestoff, Ruhe, die Möglichkeit zum Recherchieren und zum Schmökern. Unser Fachbereich „Interkulturelle Jugendbildung“ führt nicht nur den jährlichen Schülerwettbewerb durch. Sein Angebot an unterschiedlichen Workshops sowie speziell geplante Projekte tragen zur Vermittlung von individuellem Geschichtsbewusstsein bei. Manche Linien ziehen sich durch die vergangenen 50 Jahre hindurch – manche Schwerpunkte haben sich verschoben. Bleiben Sie auch in den kommenden Jahren neugierig auf uns und uns gewogen.

Dr. Christine Absmeier

Leiterin des Hauses der Heimat
des Landes Baden-Württemberg

Rainer Bobon

Stv. Leiter des Hauses der Heimat
des Landes Baden-Württemberg

Dr. Mate Eichenseher

Stv. Leiter des Hauses der Heimat
des Landes Baden-Württemberg

Mit stolzen 50 Jahren ist das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg längst eine Konstante im Stuttgarter Kulturleben. Und seine Aufgabe ist noch lange nicht erledigt. Zwischen Erinnerung und Gegenwart, zwischen Identitätssuche und kultureller Vermittlung versucht das Haus immer wieder aufs Neue, Vergangenheit nicht zu konservieren, sondern sie als lebendige Praxis zu begreifen. Wer sich darauf einlässt, wird einen anregenden Ort für den Dialog mit Gegenwartsfragen wie auch der Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa finden.

Gegründet wurde das Haus der Heimat 1976 als Kultur- und Begegnungsstätte. Am 06.09.1976 eröffnete der damalige Ministerpräsident Hans Filbinger das Haus mit einer Feierstunde und übergab es zur bestimmungsgemäßen Nutzung. Die offizielle „Bekanntmachung der Landesregierung von Baden-Württemberg über die Errichtung eines ‚Hauses der Heimat‘ in Stuttgart“ lehnte sich an die Formulierung im Kulturparagrafen § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG) an und wurde zuletzt 2016 aktualisiert. Dieses Bundesgesetz verpflichtet Bund und Länder, die Beschäftigung mit Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zu fördern. Diese Aufgabe erstreckt sich geografisch vom Balkan bis zum Baltikum und von der Oder-Neisse-Grenze bis nach Zentralasien, zeitlich beginnt sie im Mittelalter und reicht bis in die Gegenwart hinein.

50 Jahre

Heimat und Identität, Kultur und Geschichte

Die Neugründung war in den Geschäftsbereich des Innenministeriums eingegliedert, da es sich um Fragen der Innenpolitik handelte. Im Gegensatz zu anderen „Häusern der Heimat“ wie jenen in Heilbronn, Pforzheim oder Nürnberg, die sich in privater Trägerschaft befanden, war das Haus in Stuttgart eine Landeseinrichtung. Mit der Errichtung des Hauses war die Absicht verbunden, „zur Bewältigung der Probleme aus Vertreibung und Flucht sowie zur gesellschaftspolitischen Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge“ beizutragen – so die Bekanntmachung von 1976. Die Landesregierung hoffte, die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen voranzutreiben. Vor dem Hintergrund der Neuen Ostpolitik Willy Brandts galten Forderungen nach der Wiedergewinnung der ehemaligen deutschen Ostgebiete als überholt. Die in der unmittelbaren Nachkriegszeit zentrale Aufgabe der wirtschaftlichen Eingliederung und Entschädigung war weitgehend abgeschlossen, denn am Wirtschaftswunder hatten auch die Geflüchteten ihren Anteil. Fortan sollte die Förderung des Landes verstärkt der Kulturpflege gelten.

Auch wenn es unterschiedliche Ansprüche an Nutzung und Auftrag der Anstalt gab, zu keiner Zeit sollte das HdH BW ein Museum, ein Archiv, eine Gedenkstätte oder ein Erinnerungsort sein. Von Anfang an war das Haus als Bildungs- und Begegnungsstätte mit Bibliothek, als Ort für Veranstaltungen und Ausstellungen sowie als Platz für die institutionelle Tätigkeit der Vereine und Verbände mit Büros und Sitzungsräumen konzipiert. Entscheidend für die Einordnung ist, dass seit der Eröffnung des Hauses die praktische Kulturarbeit im Vordergrund stand, so

dass schon der Gründung Zukunftsorientierung in weit stärkerem Maß eingeschrieben war als Traditionspflege. Dennoch hatte das Haus einen hohen ideellen Wert für die Zeitzeugen. Im Umgang mit der Erlebnisgeneration lässt sich der Stellenwert des „Hauses der Heimat“ als Heimatersatz und als Ort des Behauptens der eigenen Identität und Kultur erkennen. Zahlreiche Gruppen und Kreise nutzen noch heute die Räume des Hauses für Musik- und Tanzproben und für ihre Vereinsarbeit. Als Erinnerungsort jedoch, der v. a. für eine abnehmende Zahl von Zeitzeugen von Bedeutung ist, bedarf das Haus zunehmend der Legitimation.

Neben dem HdH BW gehören zwei weitere nachgeordnete Kultureinrichtungen, das Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE) in Freiburg wie auch das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IdGL) in Tübingen zum Innenministerium. Es agiert also im Verbund, unterscheidet sich aber sowohl durch den überregionalen Schwerpunkt als auch den Auftrag von den Partnerinstituten. Nicht Archivierung und Erforschung sind Aufgaben des HdH BW, sondern Kulturvermittlung. Die amtliche Bekanntmachung definiert als Aufgabe der Einrichtung,

„[...] im Rahmen des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) die Kultur und Geschichte der Deutschen aus dem östlichen Europa sowie ihre Verbindungen zum deutschen Südwesten generationenübergreifend und grenzüberschreitend zu vermitteln. Als Kultur- und Bildungseinrichtung trägt das »Haus der Heimat« dazu bei, u. a. durch Ausstellungen, Lesungen, Konzerte und Vorträge das Bewusstsein für die Jahrhunderte alte deutsche Geschichte und Kultur im Osten zu schärfen und Interesse zu wecken. Durch die Aktivitäten des »Hauses der Heimat« sollen insbesondere auch junge Menschen angesprochen werden.“

Erinnerungskultur? Geschichtskultur!

Wie aus dem offiziellen Dokument hervorgeht, besteht die Aufgabe des HdH BW aus „doing history“, einer theoretisch informierten Geschichts- und Kulturpraxis. Sie will die Lücke zwischen Fachwissenschaft einerseits und der Praxis der Kulturvermittlung schließen. Dahinter steht Jörn Rüsens Konzept der Geschichtskultur, mit dessen Hilfe sich Konstitution und Arbeitsweise des Hauses gut beschreiben lassen. Für die Analyse von Geschichtskultur definiert er Dimensionen, in denen sich ein Kulturangebot bewegt und durch die es determiniert ist: die ästhetische, die kognitive, die politische, die ideologisch-moralische sowie die ökonomische. Als Landeseinrichtung erhält das Haus seine Legitimation durch den politischen Willen, der in der Bekanntmachung niedergeschrieben und seither nicht grundsätzlich in Frage gestellt wurde. Ökonomische Unabhängigkeit, also den Verzicht auf gewinnorientierte Kulturarbeit, gewährt die Finanzierung sowohl der Mitarbeitendenstellen als auch des Programms aus dem Landeshaushalt. Eine bestimmte moralische oder religiöse Einstellung jenseits demokratischer Grundprinzipien ist aufgrund der staatlichen Trägerschaft keine Voraussetzung für die Tätigkeit des Hauses. Auf dieser breiten Basis präsentiert das Haus sowohl ästhetische als auch kognitive Formate wie die erwähnten Ausstellungen, Lesungen, Konzerte und Vorträge, die dem Publikum Unterhaltung und Erkenntnis versprechen.

Angestrebt wird die Darstellung des Kulturerbes im ganzheitlichen Sinne. So wird auch und gerade das jüdische Erbe präsentiert, wie auch vieles andere, was im Austausch mit anderen Ethnien entstanden ist, also keinesfalls nur die als deutsch gelesenen Bestandteile. Bei der Programmplanung ist das HdH BW bestrebt, ein plurales Kulturerbe zu präsentieren, das Ausdruck des zugrundeliegenden Verständnisses von Geschichtskultur ist.

Zudem soll nicht ein fertiges Bild von Geschichte und Kultur(en) propagiert werden, es geht vielmehr darum, durch die Bereitstellung von verschiedenen Bausteinen zur Bildung einer eigenen Meinung und eines individuellen Geschichtsbewusstseins unter den Nutzenden bei-



zutragen. Dieser Grundsatz trägt zu einem diversen und vielschichtigen Programm bei, das das vielfältige kulturelle Erbe auf immer neue und andere Weise beleuchtet und jederzeit zu Diskussionen anregen soll.

Deutlich wird aus der Formulierung des Auftrags auch, dass einzelne Themen wie z. B. „Flucht und Vertreibung“ nur als ein Aspekt unter anderen behandelt werden sollen und keine herausgehobene Stellung einnehmen. Damit ist eine Historisierung verbunden, die auf die Verarbeitung der mit dem Geschehen verbundenen Traumata abzielt. Eine kritische Distanz ist beabsichtigt, ohne die historischen Ereignisse zu nivellieren oder herunterzuspielen. Die Zwangsmigrationen des 20. Jahrhunderts zu kontextualisieren, „Flucht und Vertreibung“ ebenso wie die wirtschaftlich und religiös bedingten Wanderungsbewegungen zwischen dem deutschen Südwesten und den Regionen Ostmitteleuropas seit dem Mittelalter zu vermitteln, ist das Ziel. Ein kritischer und an aktuellen wissenschaftlichen Debatten orientierter Blick ist fundamental für den zeitgemäßen Umgang mit dem Kulturerbe.

Nicht nur „Flucht und Vertreibung“, das gesamte mit § 96 BVFG verbundene Kulturerbe ist im HdH BW jederzeit der Kritik und Neubewertung unterworfen. Alle Programmpunkte, jedes anzuschaffende Buch, vor allem auch die landesweiten Schülerprogramme sind Ergebnis umfangreicher Aushandlungsprozesse darüber, was heute und in Zukunft als bemerkenswert gilt und der Präsentation würdig ist. Diese Überlegungen sind jederzeit an aktuellen Debatten orientiert und anschlussfähig gegenüber anderen Migranten- bzw. Opfergruppen.

Das HdH BW bietet in zahlreichen Formaten Wissen rund um das kulturelle Erbe der Deutschen im östlichen Europa an. Auf diese Weise sollen Interessierten zuverlässige Informationen zu allen Facetten des Themas bereitgestellt werden. Auf dem literarischen, musikalischen und künstlerischen Gebiet können Werke präsentiert werden, die im allgemeinen Kulturbetrieb häufig genug unterrepräsentiert sind. Somit trägt das Haus zur Bewahrung eines ganz besonderen Teils des vielfältigen Kulturerbes bei.

Information und Bildung, wie das HdH BW sie anbietet, helfen aufgeschlossenen Bürgerinnen und Bürgern dabei, sich zu zentralen Themen eine eigene Meinung zu bilden. Fragen nach Identität, Heimat oder Migration betreffen nicht nur namenlose Fremde, sondern vielleicht sogar die eigene Familie. Spätestens der Krieg in der Ukraine hat den Blick unumkehrbar nach Osteuropa gelenkt und uns die historische und kulturelle Nähe dieses Landes vor Augen geführt. Die Angebote des HdH BW liefern Denkanstöße und Hintergrundwissen und befähigen so die Einzelnen, reflektiert an aktuellen Debatten teilzunehmen.

In der Bandbreite des reichen Kulturerbes der Deutschen aus und im Austausch mit dem östlichen Europa bieten die bekannten Migrationsprozesse einen wertvollen inhaltlichen Anknüpfungspunkt. Gerade in der multiplen, urbanen und postmigrantischen Gesellschaft Stuttgarts und Baden-Württembergs sind wir uns der Pluralität der Geschichten und Erinnerungen bewusst, innerhalb derer unser Thema gehört werden soll.

Zusammenfassung eines Vortrags von Dr. Christine Absmeier und Dr. Mate Eichenseher im Rahmen der Jahrestagung des Instituts für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE) in Freiburg: Zukunftsorientierungen des Erinnerns. Das Beispiel „Flucht und Vertreibung“ (2. bis 4. Juli 2025)



JUGENDPROJEKT

14. Februar bis
31. Juli 2025

Lesung und Ausstellung in
der Stadtbibliothek am
Mailänder Platz

In Kooperation mit der
Akademie für Kommunikation
in Baden-Württemberg (AfK),
Stadtbibliothek Stuttgart





LESUNG MIT MUSIK

„Der Himmel ist
erdbeerrosa und
hat ein paar blaue
Wolken vorge-
hängt.“

23. Januar, 6., 11. und 18. Juni
Milena Böhm, Julika Hing,
Felix Janssen, Michelle Sitko
Luise Wunderlich

Mascha Kaléko

Mascha leuchtet!

„Maschas leuchtende Jahre“: In einem Workshop stellten Marie Geissler, Illustratorin, und Veronika Wiggert, Autorin, den Schülerinnen und Schülern der AfK die Lyrikerin zunächst anhand ihres gemeinsamen Buches vor. Dann wurden die Jugendlichen bildnerisch und szenisch kreativ. Unter Anleitung von Karima Klasen fertigten sie künstlerische Arbeiten in Mischtechnik, angeregt vom Stil der „Goldenen Zwanziger“. Eine Ausstellung in der Stadtbibliothek zeigte die Werke der Öffentlichkeit. Bei der Vernissage führten Schülerinnen der Literatur- und Theatergruppe von Olga Roller eine Performance mit eigenen Texten zu Kalékos Leben und Werk auf. Im „Mini-Workshop“ von Sarah Chand kreierten Besucherinnen und Besucher dann eigene „Bildgedichte“, kleine Kunstwerke im Postkartenformat. Lorenzo Petrocca an der Gitarre lieferte den Swing dazu.

Luise Wunderlich erarbeitete den „Abend für Mascha Kaléko“ mit Studierenden der Musikhochschule Karlsruhe. In fünf Kapiteln führte er durch das Leben (1907–1975) der in Chrzanów, Galizien, geborenen Lyrikerin: Von den Berliner Jahren der „Großstadtliebe“ über die Verfolgung durch die Nazis, das Exil in den USA bis zur Rückkehr nach Deutschland, schließlich der Auswanderung nach Israel und zum einsamen Tod. Nicht zuletzt die Vertonungen des zeitgenössischen Komponisten Silvan Loher, seine Lieder für Gesang und Klavier, zeigten, wie vielschichtig und noch immer unmittelbar berührend Kalékos Lyrik ist. Wegen der großen Publikumsresonanz wurde die Lesung mit Musik im Hospitalhof Stuttgart wiederholt, danach in der Kleinen Kirche Karlsruhe und in der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen aufgeführt.





Bilder von Königsberg –

*Laufzeit bis zum
27. Februar 2025*

*In Kooperation mit
dem Ostpreußischen
Landesmuseum mit
Deutschbaltischer
Abteilung*

Die Ausstellung im HdH BW zeigte Aufnahmen des Königsberger Fotografen Fritz Krauskopf (1882–1945). Er hielt zunächst die prächtigen Seiten der Stadt und ihrer Umgebung fest, unmittelbar nach dem Bombardement im August 1944 dann die in Trümmern liegenden Gebäude und Straßenzüge. Seine Vorkriegsbilder waren erst in Ostpreußen, später auch unter den Ostpreußinnen und Ostpreußen in der Bundesrepublik weit bekannt. Sie prägen bis heute die Erinnerungen an das „alte“ Königsberg. Die Publikumsresonanz bei den Führungen durch die Ausstellung belegte das weiterhin große Interesse.

VORTRAG

29. Januar 2025
Jan Rüttinger



Fritz Krauskopf. Das fotografische Erbe Ostpreußens

Fritz Krauskopf war ein äußerst erfolgreicher Fotograf. Jan Rüttinger, Kurator am Ostpreußischen Landesmuseum, sieht Gründe dafür in seinem Gespür für Motiv und Perspektive, in seinem technischen Können und auch in seinem professionellen Marketing. Vom „Strandfotografen“ im mondänen Ostseebad Cranz entwickelte Krauskopf sich zum Kriegsfotografen: 1914 wurde er als Soldat durch Giftgas verletzt und folgte daraufhin der Armee zwecks fotografischer Dokumentation. Seine Postkartenreihe „Der Krieg im Osten“, die rund 800 Nummern umfasst, erlangte Berühmtheit. Später verkauften sich auch seine



Landschafts- und Tieraufnahmen gut. Den Abschluss seines Werks bilden die erschütternden Aufnahmen des zerstörten Königsbergs, festgehalten unmittelbar und wenige Tage nach den Bombenangriffen 1944. Ein umfangreiches Archiv seiner Negative wurde in Königsberg zerstört, ein Teilbestand der Arbeiten wartet im Ostpreußischen Landesmuseum auf die Digitalisierung.



Untergang einer Großstadt



Die Stadt im Westen. Wie Königsberg Kaliningrad wurde

Per Brodersen sieht die Geschichte Königsbergs/Kaliningrads als „Teil der Geschichte eines Jahrhunderts der Vertreibung“ und beschreibt sie als ein „exemplarisches Kapitel der deutsch-russischen Beziehungen“. In seinem Vortrag verfolgte er detailliert, wie nach Ende des Zweiten Weltkriegs aus dem deutschen Königsberg das sowjetische Kaliningrad wurde. Die Entwicklung zeichnete er auf Basis statistischer Daten und anhand von Artikeln der Königsberger *Prawda* nach, er stützte sich auf eigenes Fotomaterial und

auf Quellen, die er in russischen Archiven auswerten konnte. Dabei ging er sowohl auf die Perspektive der weit entfernten, über die Situation der Stadt weitgehend kenntnislosen Moskauer Zentralverwaltung, auf die Sichtweise der Parteifunktionäre vor Ort als auch auf die Erwartungen der Neusiedler und der verbliebenen Bevölkerungsgruppen ein. Brodersen plädierte für einen differenzierten Blick: Entwicklungen sollten nicht leichtfertig auf Schwarz-Weiß-Darstellungen reduziert werden.

VORTRAG

6. Februar 2025
Aufzeichnung
auf Youtube
Dr. Per Brodersen





Die Ausstellung im HdH BW zeigte Motive aus der Graphic Novel *Sudetenlove* des Illustrators Filip Raif. Sie erzählt eine Liebesgeschichte, die im Sudetenland der ausgehenden 1930er-Jahre beginnt, und ist von Familienerinnerungen deutscher und tschechischer Kulturschaffender inspiriert. Hedwig, ein deutsches Mädchen, und Fritz, Sohn einer deutsch-tschechischen Familie, sind jung verliebt – und werden nur für kurze Zeit ein Paar. Die nationalen Spannungen im tschechoslowakischen Grenzgebiet, der folgende Weltkrieg und die anschließende Vertreibung Hedwigs machen es ihnen unmöglich, zusammenzuleben. Filip Raifs Bilder zeichnen Außen- und Innenwelten, feinfühlig, in gedämpften Farben und auf ruhigen, großen Flächen: eine „Landschaft der Liebe“, die nicht als Kulisse wirkt, sondern selbst in den Vordergrund rückt.

Bei der Eröffnung begründete die Kuratorin Frances Jackson im Gespräch mit Rainer Bobon ihre Motivauswahl als vor allem künstlerisch motiviert. Ziel der Ausstellung sei nicht, die im Buch erzählte Geschichte mit all ihren Stationen und Wendungen darzulegen. Serafine Lindemann als Initiatorin der Graphic Novel beschrieb, wie aus Elementen realer Biografien die Story entstand.

Motive aus der
Graphic Novel „Sudetenlove“

Landschaft der Liebe



Dr. Frances Jackson

Laufzeit:
19. März bis 15. Mai 2025
In Kooperation mit dem
Tschechischen Zentrum
München und dem
Kulturreferat für die böhmischen
Länder. Im Rahmen der
Stuttgarter Comictage 2025



Dr. Serafine Lindemann



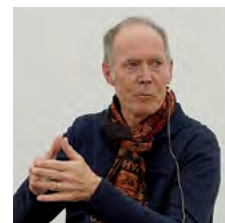
Peter Becher: Unter dem Steinernen Meer

In seinem Debütroman lässt der Literaturhistoriker Peter Becher, Vorsitzender des Adalbert-Stifter-Vereins in München, seine beiden Hauptfiguren in einem emotionalen Streitgespräch unterschiedliche Sichtweisen auf die Geschichte Böhmens verhandeln. Jan Hadrava, Tscheche, und Karl Tomaschek, Sudetendeutscher, räumen im Jahr 1990 alte Missverständnisse aus Jugendzeiten aus dem Weg. Erinnerungen können trügen, aber sie lassen sich in gemeinsamer Aufarbeitung korrigieren. Im Gespräch mit Frances Jackson berichtete Peter Becher von seiner Beobachtung, dass zumindest in der tschechischen Jugend aktuell ein Interesse an der deutsch-tschechischen Vergangenheit existiere.

LESUNG UND GESPRÄCH

27. März 2025

Dr. Frances Jackson
Dr. Peter Becher



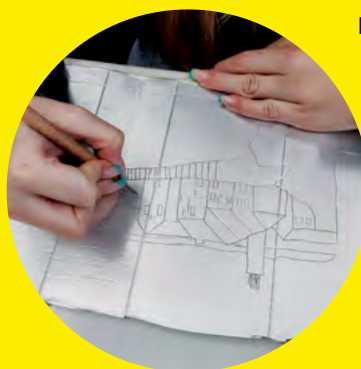
Josef Mühlberger: Die Knaben und der Fluss

Die Erzählung des böhmischen Schriftstellers und Übersetzers Josef Mühlberger (1903–1985) erschien 1934 und wurde von der nationalsozialistischen Kritik abgelehnt. Die Jungen Waschek und Jenjik sind ein Paar, auch wenn der Text nie explizit von Liebe spricht. In der strikten, reglementierten Ordnung des Dorflebens hat diese Beziehung keinen Platz, als Freiraum bleiben nur Treffen am Teich. Im Wasser, einem wilden Fluss, wird sie auch tödlich enden. Aber Isabel Schmier ersparte ihrem Publikum im HdH BW den dramatischen Schluss. Sie habe das Ende offenhalten, den poetischen Ton der einfachen Sätze beibehalten wollen, erklärte sie. Dazu trugen Valentin Kochs klangvoll-melodische Improvisationen auf der Elektrogitarre bei.

LESUNG MIT MUSIK

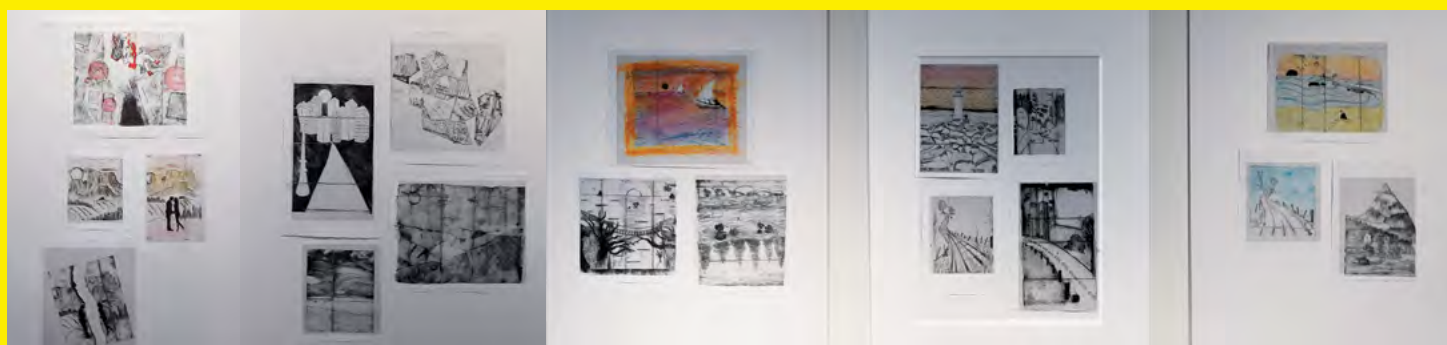
24. April 2025

Isabel Schmier
Valentin Koch



In den letzten Wochen der Präsentation ergänzten Arbeiten von Schülerinnen und Schülern der Klasse 9c des Goethe-Gymnasiums Ludwigsburg die Ausstellung. In einem Workshop zur Einführung stellte Diane Dingeldein vom HdH BW die Graphic Novel vor, ein Gespräch mit Serafine Lindemann vertiefte inhaltliche Aspekte. Unter Anleitung ihrer Kunstlehrerin Anna Gönner fertigten die Jugendlichen dann in Anlehnung an die Technik des Tiefdrucks „Tetrapak-Prints“: Aus Milchtütenkarton und Kupferdruckfarbe wurden im „Upcycling“ Kunstwerke, die individuelle „Sehnsuchtsorte“ zeigen. Einige Arbeiten nahmen durch Nachkolorierung Filip Raifs spezielle Farbgestaltung auf.

Jugend- projekt





LESUNGEN UND GESPRÄCHE

21. Februar / 4. April /
14. und 15. Mai / 24. Mai /
10. Dezember 2025

Diverse Gäste

Im Literaturhaus Stuttgart
und im Studio Amore

Kooperationen m

Literaturfestival Stuttgart

Eine Stadt feierte die Literatur: An vielen Orten und mit einer großen Zahl an Partnern fand vom 14. bis zum 24. Mai in Stuttgart das Literaturfestival „ÜBER LEBEN“, kuratiert von Nino Haratischwili, statt. Die Rede zur Eröffnung hielt der in Polen äußerst prominente oberschlesische Autor Szczepan Twardoch. Am Folgetag stellte er *Die Nulllinie*, seinen aktuellen Roman aus dem Krieg, vor. Im Gespräch mit seinem Übersetzer Olaf Kühl ging es um Heldentum in Zeiten des Drohnenkriegs, um Technik, die zunächst der Unterhaltung gedient hat und zum Kampfmittel geworden ist, um traumatische Familienerinnerungen und um Twardochs eigene Erfahrungen an der Front des Ukraine-Kriegs. Dorthin transportierte er mehrfach Hilfslieferungen und sammelte dabei entsetzliche Geschichten ein.

Literatur

Siegfried Lenz: Heimatmuseum

An drei Abenden führte die Lesung von Rudolf Guckelsberger das Publikum im HdH BW nach Masuren. Aber Siegfried Lenz' Roman ist mehr als ein facettenreiches Panorama der dortigen Landschaft und Kultur. Ein Heimatmuseum wird zum Kristallisationspunkt europäischer Geschichte. Der Teppichwirker Zygmunt Rogalla, Lenz' Erzählfigur, hat es mit Hingabe aufgebaut und nach Krieg, Flucht und Neubeginn im Westen Deutschlands wieder vollständig zerstört. In seinen monologischen Erinnerungen nimmt ein Jugendfreund die Rolle des zentralen Gegenspielers ein. Anhand der Entwicklung beider Figuren spielt Lenz die Formen politischer Instrumentalisierung von „Heimat“ durch. Guckelsberger folgte in seiner Lesung nicht nur zentralen Handlungssträngen, sondern gab auch Gedanken, Streitgespräche zur Bedeutung von „Heimat“ wieder und zeigte damit, wie zeitlos relevant der Roman ist.



LESUNG

2./9./15. Juli 2025
Rudolf Guckelsberger



Mircea Cărtărescu: Theodoros

Der rumänische Lyriker und Romanautor stellte im Gespräch mit seinem Übersetzer Ernest Wichner seinen neuen Roman vor. In 33 Kapiteln verwebt er darin Historisches, Phantastisches und Philosophisches mit schrecklich-schönen Abenteuergeschichten zu einem zeitübergreifenden Weltganzen.



Elfi Conrad: Als sei alles leicht

Im Rahmen von *Blütenrausch – Markt der unabhängigen Verlage* sprach Caroline Grafe mit Elfi Conrad über ihren neuen Roman. Er erzählt („dicht und meisterhaft“, so die WDR-Kritik) von einer jungen Frau, die 1945, auf der Flucht von Niederschlesien nach Süddeutschland, unsagbaren Schrecken und Bedrohungen erlebt und Verantwortung für die Familie übernimmt.

Grit Straßenberger, Matthias Bormuth

Das Literaturhaus startete im Herbst 2025 die große Veranstaltungsreihe *Ach! Hannah Arendt*. In diesem Rahmen diskutierten die Professorin für Politische Theorie und Ideengeschichte Grit Straßenberger und der Ideenhistoriker Matthias Bormuth über *Die Denkerin*, so der Titel von Straßenbergers aktueller Arendt-Biografie. *Von der Unheimlichkeit der Welt* spricht Bormuth, wenn er Arendts Lebensweg in seinem jüngsten Werk nachvollzieht. Zentral im Gespräch der beiden stand das Leitmotiv der „Freiheit des Denkens“.

it dem Literaturhaus

Ukraine im Krieg

Katja Petrowskaja erstellte mit ihren Fotokolumnen in der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* eine Chronik des Krieges. Der Verleger Andreas Rostek publizierte einen Text der 2023 getöteten Schriftstellerin und Aktivistin Victoria Amelina, seit Juni 2022 hatte sie Kriegsverbrechen in den besetzten Gebieten dokumentiert. Daniela Seel und Iryna Tsilyk, Ulf Stolterfoht und Igor Pomeranzew waren am europäischen Literaturhaus-Projekt „FRAGILE“ beteiligt, tauschten jeweils Briefe aus. Die Lyrikerin Halyna Kruk schließlich sorgte 2022 mit ihrer Rede über den Krieg beim Poesiefestival Berlin für Aufsehen. Sie alle setzten sich in Kurzlesungen und Gesprächen mit einem Krieg auseinander, der drei Jahre nach dem russischen Überfall auf die Ukraine noch immer unerbittlich tobte.

Irene Langemann: Das Gedächtnis der Töchter

Zehn Jahre lang habe sie an ihrem ersten Roman gearbeitet, so berichtete die mehrfach prämierte Dokumentarfilmerin Irene Langemann im Gespräch mit der Kulturjournalistin Katharina Borchardt. Den Abschluss habe sie als „Befreiung“ empfunden. 60 bis 70 Prozent des Textes seien Fiktion, der Rest basiere auf autobiografischem Material. Ausgangspunkt seien die Erinnerungen ihrer Mutter, zentral das Schicksal ihrer Großmutter, die Langemann vor dem Vergessen retten möchte. Diese erlebte, als Nachfahrin einer mennonitischen Familie, die 1804 von Westpreußen aus in das Gebiet der heutigen Südostukraine auswanderte, die Deportation in die Steppe Kasachstans, extremen Hunger und Kälte, und kam auf erschütternde Weise ums Leben. Sechs Frauenfiguren bilden den Kern des Romans, Frauen haben Langemanns Familiengeschichte überliefert: Es ist das Gedächtnis der Töchter, das die Erinnerung bewahrt.



LESUNG UND GESPRÄCH

19. Februar 2025

Irene Langemann
Katharina Borchardt



Laufzeit: 22. Mai bis
25. September 2025

In Zusammenarbeit mit dem
Liszt-Institut – Ungarisches
Kulturzentrum Stuttgart
und dem Robert Capa
Contemporary Photography
Center Budapest

REVIVAL(S) Kulturelle Neubelebungen in Transdanubien

Die Ausstellung zeigte Fotografien von Katalin Fanni Horváth. Zwischen 2018 und 2020 besuchte diese mehrfach Transdanubien, eine Region an der westlichen Grenze Ungarns. Mit ihrer Kamera beobachtete und erforschte sie den Alltag der dort lebenden Minderheiten, die sich selbst als Kroaten, Slowenen oder Deutsche verstehen. Migrationen, wachsende Globalisierung und Medialisierung sowie eine fortschreitende Assimilation bilden den Hintergrund, vor dem sie Traditionen ablegen, verändern und neu erfinden. Die Fotoserie von Katalin Fanni Horváth veranschaulicht, wie dabei Grenzen zwischen lokalen und globalen Kulturen verwischt und vermengt werden. Die Motive sind Momentaufnahmen, erzählen kleine Geschichten. Sie zeigen das Zusammenleben verschiedener Ethnien als ebenso selbstverständlich wie die individuelle Zugehörigkeit der Menschen zur jeweiligen Gruppe.

Bei der Vernissage berichtete Katalin Fanni Horváth von ihrer Arbeitsweise und ihren Zielen. Für ihre Aufnahmen hat sie den Capa Grand Prize des Robert Capa Contemporary Photography Center erhalten. Gemeinsam mit der Übersetzerin Judit Trombitás führte sie am Eröffnungsabend durch die Ausstellung. Hajnalka Péter, Gesang, und Zura Dzagnidze, Gitarre, schufen den stimmungsvollen musikalischen Rahmen.



Von der Dampfndel zum Volksfest mit Kochwettbewerb

Die politischen Wenden um 1990 beeinflussten in Ostmitteleuropa auch den Jahreskreis der regionalen Feste. Ethnografen stellten einen „Festivalisierungs-Boom“ fest. Die „Schwellensituation“ bot die Möglichkeit, „freie Räume“ neu zu besetzen. Csilla Schell vom Institut für Kulturanalyse der Deutschen des östlichen Europa (IKDE) in Freiburg bereiste mehrfach Ungarn und beobachtete dort, wie an alte Traditionen neu angeknüpft, diese verändert und an die Gegenwart angepasst wurden: Industriell produzierte Lebensmittel ersetzten bäuerliche Erzeugnisse, modische Accessoires ergänzten alte Tracht. Teilweise entwickelten sich „authentische“, einem Ritus folgende Feiern zu zielgerichteten Inszenierungen für Medien. Der reich bebilderte Vortrag dokumentierte zahlreiche Beispiele.



VORTRAG

23. September 2025
Dr. Csilla Schell





VERANSTALTUNG



GESPRÄCHSRUNDE

10. April 2025
Hospitalhof Stuttgart
Silke Arning
Dr. Alina Just
Simone Kucher
Hilke Lorenz

80 Jahre Kriegsende

Flucht und Vertreibung: Eine weibliche Perspektive

Das von der SWR-Redakteurin Silke Arning moderierte Gespräch drehte sich um die Rolle von Frauen und Mädchen im Erinnern an Flucht und Vertreibung. Die Journalistin Hilke Lorenz gab Einblicke in ihre Interviews mit Zeitzeuginnen, die damals Kinder waren. In ihrem Roman *Die lichten Sommer* verarbeitet die Autorin Simone Kucher das Schweigen in der eigenen Familie. Die Historikerin Alina Just stellte Bilder vertriebener Frauen in Spielfilmen der Nachkriegsjahrzehnte vor. Hierin war sich das Podium einig: Die Erfahrung, bei Flucht und Vertreibung auf sich allein gestellt zu sein, habe für viele Frauen zunächst einen Emanzipationsschub bedeutet. In der Folgezeit hätten Politik und Interessenverbände, beide männlich geprägt, weibliche Erfahrungen kaum berücksichtigt. 80 Jahre nach Kriegsende seien heute Leerstellen zu füllen: Einerseits im innerfamiliären, privaten Austausch, andererseits durch die Identifizierung und Würdigung prägender Frauenfiguren, durch Forschung, die sich etwa auf Erwerbsbiografien vertriebener Frauen konzentriere.





KONZERT MIT LESUNG

14. Oktober 2025
Liederhalle Silcher-Saal
Maximilian Schairer
Jasmin Bachmann

Entlang der schönen blauen Donau

Franz Liszt (1811–1886) war Komponist und Klaviervirtuose. Zu seinem umfangreichen Oeuvre zählen auch Bearbeitungen fremder Werke, mit denen spätere Pianisten ihre Meisterschaft auf dem Klavier zur Geltung bringen können. Die „musikalisch-literarische Reise“ entlang der Donau begann mit Liszts Transkriptionen von Robert Schumanns *Widmung* und Franz Schuberts *Ave Maria*. Maximilian Schairers gefühlvoller Ausdruck stand in spannungsvollem Kontrast zum dann folgenden dynamischen *Erlkönig*. Die Reise endete „wienersch“ mit Klavierbearbeitungen Johann Strauß'scher Walzer von Alfred Grünfeld (1852–1924) und von Adolf Schulz-Evler (1852–1905). Jasmin Bachmann las stimmungsvolle Landschaftsbeschreibungen, eine gespenstische Donau-Sage und ließ schließlich mit den Schilderungen des ungarischen Schriftstellers Mór Jókai (1825–1904) das Eiserne Tor, den gefährlichsten Flussabschnitt der Donau in den südlichen Karpaten, Gestalt annehmen.



Jüdische Kulturwochen



Manès Sperber – ein europäischer Denker

Er werde keinen wissenschaftlichen Vortrag halten, versprach der emeritierte Kulturwissenschaftler und Präsident der Manès-Sperber-Gesellschaft, Wolfgang Müller-Funk. Stattdessen wählte er das Radio-Feature als Formatvorlage des Abends: Johannes Wördemann las aus unterschiedlichen Werken von Sperber, Müller-Funk kommentierte im Anschluss. Er ordnete kulturhistorisch ein, stellte Bezüge zur Zeitgeschichte her, wies auch auf die literarischen Qualitäten der Texte hin. Drei Themenbereiche wurden in dieser Form angesprochen: Manès Sperbers Biografie, seine Gedanken zum Judentum, speziell auch zu Hannah Arendts Überlegungen zum Eichmann-Prozess, und schließlich seine Auseinandersetzung mit autoritären Ideologien, seine „Analyse der Tyrannis“. Immer wieder betonte und belegte Müller-Funk die Aktualität der Reflexionen und „Gedankengebäude“: Die individualpsychologische Analyse der Tyrannis als „prekäre Form der Kompensation“, basierend auf dem Schwachen, das sich erst durch die Identifikation mit dem Starken mächtig fühlt, lenkt den Blick auf politische Entwicklungen in den USA und in Russland, auf Fragen zum Verhältnis der Geschlechter.



VORTRAG UND LESUNG

4. November 2025
Dr. Wolfgang
Müller-Funk
Johannes Wördemann



Stuttgarter Buchwochen

Winfried Kretschmann: „Bücher, die mich prägten“

Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg unterhielt sich mit der Autorin, Moderatorin und Podcasterin Jagoda Marinić über Bücher, die ihn als Mensch und als Politiker beeinflusst haben. Kafkas *Der Prozess* kostete ihn nicht nur seine Eins im Deutschabitur, er wurde nie vertraut mit dem Autor. Die provokante Frage Marinićs, ob er Kafka einfach nicht verstehe, konterte er mit einer Gegenfrage: Warum man denn zu jeder Literatur einen Zugang haben solle? Viele andere Bücher las Kretschmann dagegen mit Gewinn, von der Kinderbibel über Milan Kundera zu *Joseph und seine Brüder*. Durch Vorlesen habe er einen Tolkien-Kult

in seiner Familie begründet, Vermittlung liege ihm am Herzen, und Bücher spielen eine große Rolle dabei. Aus diesem Grund habe er auch ein Buch über Hannah Arendt geschrieben, um einen Zugang zu schaffen für Menschen, die sie noch nie gelesen haben. Denn Hannah Arendt kläre existenzielle Fragen der Menschheit, schaffe unmittelbar praktischen Bezug zu Politik und Gesellschaft. Politik bezeichnete Kretschmann „als ungemein pragmatische Veranstaltung“. Die Lektüre Hannah Arendts helfe ihm dabei, trotz allem Visionen zu entwickeln, die erreichbar seien.



GESPRÄCH

28. November 2025
Haus der Wirtschaft
Winfried Kretschmann
Jagoda Marinić





Die Briefe des John Quincy Adams

Ein Gentleman auf Schlesien-Reise

AUSSTELLUNG

Laufzeit: 29. Oktober 2025
bis 2. April 2026

In Kooperation mit
dem Haus Schlesien,
Königswinter

Im Jahr 1800 brach der Diplomat und spätere amerikanische Präsident John Quincy Adams (1767–1848) in Berlin zu einer Reise in das weitgehend unbekannte Schlesien auf. Seine Beschreibungen und Reiseberichte, ursprünglich verfasst für seinen Bruder, wurden schon im Folgejahr publiziert, später ins Deutsche und Französische übersetzt. Die Gedanken des gebildeten Gentleman interessierten die Öffentlichkeit.

Die Ausstellung des HdH BW, zu sehen bis zum April 2026, folgt John Quincy Adams' Reiseroute: Von Berlin über Grünberg ins Hirschberger Tal, auf die Burgruine Kynast über die Schneekoppe nach Schmiedeberg und Breslau. Als Diplomat schaute er besonders auf Handel und Produktion, prüfte Möglichkeiten des Aufbaus von Wirtschaftsbeziehungen. Die Monarchien der Alten Welt, der preußische Militärstaat erschienen ihm als überholt. Seine Aufzeichnungen zeigen die subjektive Perspektive, die kulturelle Bedingtheit des Blickes jedes Reisenden auf das Fremde – damals wie heute.



Eröffnung und Führungen

Bei der Eröffnung sprachen Silke Findeisen vom Haus Schlesien, die Ausstellungsgestalterin Carola Wüst und Kurator Mate Eichenseher mit Rainer Bobon über Konzeption und Realisierung der Ausstellung. Mariya Filippova führte am Flügel musikalisch in die Zeit des John Quincy Adams: Sie interpretierte Sätze der *Klaviersonate Nr. 13 B-Dur* von W. A. Mozart und der *Waldstein-Sonate* von Ludwig van Beethoven sowie die *Etüde op. 25 Nr. 5, e-Moll* von Frédéric Chopin. Beim anschließenden Stehempfang standen Rot- und Weißwein aus der Region Grünberg/Zielona Góra zur kleinen Verkostung zur Wahl. Unterschiedliche Themenführungen beleuchteten einzelne inhaltliche Aspekte der Ausstellung, etwa unter dem Titel „Weberfrauen, Lohnarbeiter und Spekulanten“ die sozialen Verhältnisse in Schlesien.





Rübezahl – der Berggeist in der Sagenwelt des Riesengebirges

In seinem Vortrag verfolgte Ralf Pasch, wie die Figur des Rübezahl über die Jahrhunderte ihre Charakteristik veränderte. Jutta Menzel las aus verschiedenen Rübezahl-Texten. Die früheste verschriftlichte Erzählung datiert der tschechische Literaturwissenschaftler Ladislav Futtera auf das Jahr 1566, dort ist Rübezahl ein böser Mönch. Im 17. und 18. Jahrhundert, dank der Niederschrift von 241 Rübezahl-Geschichten durch Johannes Praetorius endgültig populär geworden, erschien er ambivalent und für Menschen unberechenbar. Im 19. Jahrhundert geriet Rübezahl zwischen die nationalistischen Fronten, galt zugleich als Held der germanischen Mythologie und als Teil der slawischen Kultur. Futtera: „Keine Kultur kann eindeutig als sein Erfinder angesehen werden“. Nach 1945 wurde die Figur auch in Polen adaptiert, sie bot Potenzial für die Schaffung einer neuen niederschlesischen Identität.

VORTRAG

27. November 2025

Ralf Pasch, Jutta Menzel



LESUNG MIT MUSIK

22. Oktober 2025

Rahel Ehret
Pauline Ferber
Anja Lichtl
Abby Vollmer
Paula Zumbroich
Pol Alvarez Viciano



„So viel Welt zu versäumen“



Annegret Müller, Leiterin des Instituts für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik an der HMDK Stuttgart, konzipierte einen Abend, in dessen Zentrum Rilkes Erleben der Großstadt Paris stand. Rahel Ehret, Pauline Ferber, Anja Lichtl, Abby Vollmer und Paula Zumbroich, Studierende des Instituts, lasen aus „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“, aus Briefen und Erinnerungen. Gerüche und Geräusche, Gesichter, Menschen, Straßenszenen – der Dichter wird überflutet, er beobachtet, empfindet und schreibt: „Ich lerne sehen.“ Pol Alvarez Viciano am Flügel setzte mit seinen Improvisationen vorsichtige Akzente bei den Rezitationen von Gedichten, die Rilke während seiner Zeit in Paris verfasste.

Rainer Maria Rilke

KONZERT

4. Dezember 2025

Duo Jost Costa

Rilke in Prag

Das *Larenopfer* gehört zu Rainer Maria Rilkes Frühwerk. In den Gedichten löst er sich ab von seiner Heimatstadt Prag, so interpretiert die Germanistik. Er hält Blicke auf einzelne Gebäude oder erlebte Situationen fest. Der Ton ist dabei unterschiedlich, voller Ironie (*Als ich die Universität bezog*), Unbehagen (*Im alten Hause*), auch Heiterkeit. Entsprechend kommentierte das Duo Jost Costa, vierhändig am Flügel, die aufgezeichneten Lesungen: Mal schwungvoll mit Walzern von Johannes Brahms, mal nachsinnend mit Maurice Ravel. Zum Abschluss, als musikalischen Höhepunkt, spielte das Duo Bedřich Smetanas Fassung seiner berühmten *Moldau* für Klavier zu vier Händen.



POETRY-SLAM
WORKSHOPS

8. / 11. / 15. Dezember 2025

Nikita Gorbunov

Mit der Erich-Kästner-Realschule

Steinheim a. d. Murr,

der Realschule Gerlingen,
dem Mädchengymnasium

St. Agnes Stuttgart

Rilke Poetry Slam

Um zu schreiben, müsse man die eigene Innenwelt erforschen, die eigenen „Traurigkeiten und Wünsche, die vorübergehenden Gedanken und den Glauben an irgendeine Schönheit“ ausdrücken, so Rilkes Ratschlag in einem seiner Briefe. Schülerinnen und Schüler der Erich-Kästner-Realschule in Steinheim a. d. Murr, der Realschule Gerlingen und des Mädchengymnasiums St. Agnes in Stuttgart nahmen ihn auf. Unter der Leitung von Nikita Gorbunov, dem erfahrenen Spoken Word Poeten und Vorstand von Ausdrucksreich e. V., verbanden sie Lyrik im Ton Rilkes mit der Ausdrucksform des Poetry Slams. Ein Workshop bot ihnen die Möglichkeit, einen Zugang zu Rilkes vielfältiger Themen- und Motivwelt zu finden und sich kreativ mit ihr auseinanderzusetzen. Nach technischen Schreibübungen erstellten sie eigene „Rilke'sche Texte“. Am Ende der Workshops performten sie im Poetry Slam-Stil vor der Klasse. 2026 sollen sie mit Nikita Gorbunovs Unterstützung die Gelegenheit bekommen, die Performance vor einem breiteren Publikum in einem wirklichkeitsnahen Poetry Slam-Setting vorzutragen.



Schattenland

„... die Geschichte von Franz Nerowski, einem deutschen Spion für Polen“. Franz Nerowski, Jahrgang 1912, gehörte der polnischen Minderheit im ostpreußischen Ermland an. 1936 begann er seinen Dienst in der deutschen Wehrmacht – und ließ sich vom polnischen Geheimdienst als Spion anwerben. Ab 1938 in Berlin lebend, schrieb er Berichte über die Vorbereitungen der Stadt auf den Zweiten Weltkrieg. Franz Nerowski war der Großonkel des Autors Marcel Krueger. Ein in der fernen Verwandtschaft aufbewahrter Brief wurde zum Ausgangspunkt für Kruegers Aufdecken eines verschwiegene Teils seiner Familiengeschichte. Das Dokument aus dem Jahr 1942 berichtete von der Vollstreckung des Todesurteils an Franz Nerowski. Marcel Krueger nahm das Publikum im HdH BW mit auf seine Spurensuche und las Passagen aus seinem bislang unveröffentlichten Text über das Schicksal Franz Nerowskis: ein spannender Spionage-Thriller in „Babylon-Berlin-Atmosphäre“, eine berührend persönliche Erzählung und die Dokumentation eines Stücks Zeitgeschichte.

VORTRAG UND LESUNG

18. September 2025
Marcel Krueger



Blumen und Brandsätze

„... eine deutsche Geschichte, 1989–2023“: Anhand zweier Fallstudien untersucht der Historiker Klaus Neumann in seinem jüngsten Buch, wie sich der Umgang mit Flucht und Migration entwickelt hat. In seinem Vortrag setzte er, bewusst provokant, Kontraste. Im vermeintlich durchweg fremdenfeindlichen deutschen Osten gab es in den frühen 1990er-Jahren besonnene Stimmen konservativer Amtsinhaber, die zum friedlichen Miteinander aufriefen. Im noblen Hamburg-Blankenese wurde populistisch Stimmung gegen einen Wohncontainerbau für Geflüchtete gemacht. Heute entstehe der Eindruck, dass Geschichte sich in „Dauerschleife“ wiederhole, so Neumann: Wieder verschiebe sich der Diskurs, benutze die politische Debatte „grob fahrlässige Übertreibungen“. Warum werden Geflüchtete immer wieder zur Zielscheibe kollektiver Schuldzuschreibungen? Neumann erkennt drei Faktoren: In instabilen Zeiten eignen sich Fremde als Sündenbock für die Einheit suchende Mehrheitsgesellschaft; die anachronistische Idee des Nationalstaats habe nichts mehr mit der globalisierten Realität zu tun; schließlich führe das gesellschaftliche „Phänomen der Gleichgültigkeit“ zum Wegschauen, wenn Schwächere drangsaliert werden.

VORTRAG UND LESUNG

20. Oktober 2025
Württembergische
Landesbibliothek
Prof. Dr. Klaus Neumann

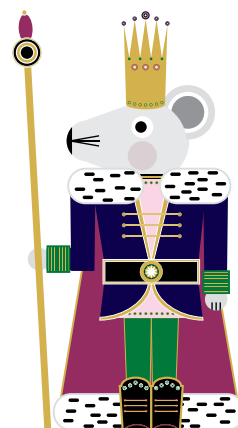


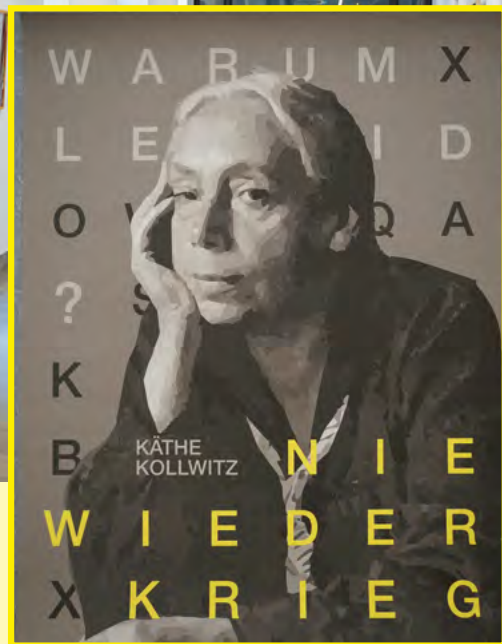
Nussknacker und Mausekönig

In dem Kunstmärchen von E. T. A. Hoffmann erwachen in einer Weihnachtsnacht Nussknacker und Mausekönig zum Leben. Die Lesung von Karla Andrä „für Menschen ab acht Jahren“ führte in die Fantasie- und Traumwelt des Mädchens Marie Stahlbaum. Stephanie Knauer und Sabine Süß interpretierten vierhändig am Flügel die Vertonung des Komponisten Carl Reinecke (1824–1910) und Teile von Tschaikowskys berühmter Ballettmusik.

MUSIKALISCHE MÄRCHENERZÄHLUNG

10. Dezember 2025
Stephanie Knauer,
Sabine Süß, Karla Andrä





KUNSTPROJEKT

13. Januar bis 28. Mai 2025 /
28. November 2025
bis 27. Januar 2026

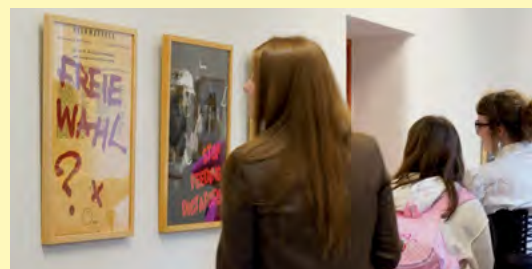
In Kooperation mit der
Johannes-Gutenberg-Schule
Stuttgart



Käthe Kollwitz heute.

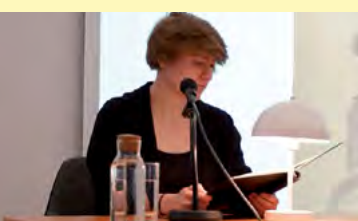
Eintreten für eine demokratische Gesellschaft

Käthe Kollwitz (1867–1945), die in Königsberg geborene Grafikerin, Malerin und Bildhauerin, klagte mit ihren Werken Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Leid an. Sie galt als die Stimme der Armen, der Frauen, der Kinder, und sie war überzeugte Pazifistin. Anlässlich ihres 80. Todestages beschäftigten sich 40 Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs für Grafik-Design der Johannes-Gutenberg-Schule im Rahmen einer Projektwoche mit ihrem Werk und gestalteten eigene „Social Poster“. Die Plakate vermitteln Aussagen unmissverständlich und direkt: „Demokratie muss denken, Populismus nutzt Unsicherheit“ / „Stop feeding dictators“ / „Stützt die Säulen, die das Dach über euren Köpfen tragen!“ waren Parolen, die künstlerisch Position im Sinne von Kollwitz bezogen. Die beeindruckenden, vielfältigen Arbeiten wurden in einer Ausstellung im Stuttgarter Rathaus der Öffentlichkeit gezeigt. Von der AfD-Fraktion des Gemeinderats wurden sie als „Heuchelei“ angegriffen. Auf einer spontan organisierten Veranstaltung mit Führung verteidigten sich die jungen Künstlerinnen und Künstler überzeugend vor großem Publikum. So stieß die Ausstellung auf eine breite, auch mediale Resonanz, erhielt begeisterte Zustimmung und ging auf „Tournée“: Der Ehninger Kunstkreis präsentierte die Ausstellung vom 28.11.2025 bis zum 27.01.2026 im dortigen Rathaus.



LESUNG MIT MUSIK

6. Mai 2025
Fiona Haselgruber
Nils Becker



„Echt und unverhüllt“

Mit welchem feinem Gespür Käthe Kollwitz ihre Mitmenschen wahrnahm, mit welcher Empathie sie ihnen begegnete und so auch ihre Kunstwerke formte, belegen ihre Tagebuchaufzeichnungen. Fiona Haselgruber hat eine musikalische Lesung mit Auszügen daraus gestaltet und führte sie gemeinsam mit Nils Becker am Kontrabass im HdH BW auf. Dabei folgte sie nicht chronologisch dem Lebensweg von Kollwitz, sondern konzentrierte sich auf das Themenfeld „Frau-Sein“ – angeregt durch Kollwitz' Bewunderung für Pariser Arbeiterfrauen.



Inna Hartwich: Friedas Enkel

Die Journalistin Inna Hartwich war den beiden Russisch-Leistungskursen der Stufen 11 und 12 am Königin-Olga-Stift live aus Moskau zugeschaltet. Sie las aus ihrem dokumentarischen, auch autobiografischen Buch *Friedas Enkel: Meine Familie und das Erbe der Gewalt in Russland*. Im Anschluss beantwortete sie die Fragen der Schülerinnen und Schüler, die sich vor allem für die aktuelle Lebenssituation der Bevölkerung in Russland interessierten.



LESUNG

18. Februar 2025

Inna Hartwich

Mit dem
Königin-Olga-Stift-Gymnasium
Stuttgart

Lesungen für Schulklassen

Klasse(n)Bücher

Im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe *Klassen(n) Bücher* bietet das LpZ Schülerinnen und Schülern an weiterführenden Schulen Begegnungen mit Autorinnen und Autoren an. Das HdH BW beteiligte sich 2025 an zwei Terminen. Anna Dimitrova, geboren in Sofia, las aus *Kanak Kids*, das vom Doppelleben der 16-jährigen Dessi erzählt: „Hier im Kartoffelland gibt's genau zwei Arten von Ausländern: die Angepassten, die ihren Döner ohne Zwiebeln, ohne ‚scharf‘ essen, und die Kanaks, die sie dafür auslachen. Zu wem du gehören willst, musst du ziemlich früh entscheiden.“ Andrej Murašov hat einen slowenisch-russischen und deutschen Familienhintergrund, er ist Hip-Hop Scholar und Autor. In seiner „Lesung mit Live-Rap“ stellte er *Der Himmel ist so laut* vor, die Geschichte um eine Freundesgruppe in schwierigen Zeiten: „Sie sind jung und lost, haben den Kopf in den Wolken und Wut im Bauch.“



LESUNGEN

31. März, 1. April 2025

Anna Dimitrova
Andrej Murašov

In Kooperation mit dem
Literaturpädagogischen
Zentrum des Literaturhauses
Stuttgart (LpZ)

Ira Peter: Deutsch genug?

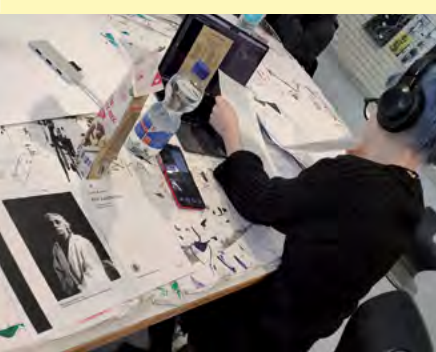
„Warum wir endlich über Russlanddeutsche sprechen müssen“ – getreu dem Untertitel ihres Erfolgsbuches diskutierte die Autorin Ira Peter im Rahmen des Literaturfestivals ÜBER LEBEN mit Schülerinnen und Schülern. Sie ließ die Jugendlichen zunächst per Handy über Mentimeter Fragen beantworten. Dann las sie aus ihrem Buch, berichtete von der Deportationsgeschichte ihrer Familie und erzählte von ihren eigenen Erfahrungen als Einwanderin.

LESUNG

21. Mai 2025

Ira Peter

In Kooperation mit
dem Literaturhaus Stuttgart,
der Stadtbibliothek Stuttgart
Mit dem Neuen Gymnasium
Leibniz Stuttgart,
der Realschule Markgröningen





WORKSHOPS

37 Veranstaltungen

Januar bis
Dezember 2025

Flucht und Vertreibung / Migration / Vielfalt / Heimat / Europa

Fragestellungen rund um die Themen „Flucht und Vertreibung“, „Migration“ oder „Heimat“ werden, gerade auch vor dem Hintergrund der geforderten Demokratiebildung, immer bedeutsamer für den Unterricht an weiterführenden Schulen. Ob im Rahmen einer inhaltlichen Vertiefung in einem Wahlfach oder während einer Projektwoche, ob als Bestandteil eines Seminarkurses der gymnasialen Oberstufe oder als Hinführung auf eine Klassenfahrt: Immer häufiger werden die verschiedenen Workshops des Fachbereichs Interkulturelle Jugendbildung des HdH BW, die sich damit auseinandersetzen, nachgefragt. Diane Dingeldein, Jana Drah und Undine Aninger setzen individuell nach Anforderung die Schwerpunkte und passen Inhalt und Methodik der Klassenstufe an. So wurde 2025

beispielsweise ein Workshop in den Geschichts-LK am Kolleg St. Blasien integriert sowie als Bestandteil des Demokratietags an der Verbundschule Bad Rappenau und des Europatags am Gymnasium Unterrieden angeboten. Der Workshop, der begleitend zum Schülerwettbewerb 2025/26 konzipiert wurde und sich mit der Fragestellung „Wer sind die Russlanddeutschen?“ befasst, stieß bei verschiedenen Klassenstufen auf besonders großes Interesse.

Workshop-Angebote

Aus Anlass der Erinnerung an „80 Jahre Kriegsende“ erweiterte der Fachbereich zudem die Angebotspalette um ein gemeinsames Projekt mit dem Stadtarchiv Stuttgart: Lehrerinnen und Lehrer können seit 2025 ein Paket buchen, das einen Workshop zu „Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg“ kombiniert mit einem weiteren Termin im Stadtarchiv. Dort wird über Recherchemöglichkeiten zu „Integration der Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg“ informiert und Gelegenheit zu eigener Forschung in den Archivbeständen gegeben.





Heimat – Woher ich komme...

Die Schülerinnen und Schüler der fortgeschrittenen Vorbereitungsklasse an der Eduard-Mörke-Gemeinschaftsschule leben seit maximal eineinhalb Jahren in Deutschland und stammen aus Kasachstan, der Ukraine, Vietnam, Eritrea, der Türkei oder Syrien. Im Schreib-Workshop mit Diane Dingeldein vom HdH BW stellten sie sich gemeinsam die Frage: Wo komme ich her und was gibt mir ein Gefühl von Zuhause? Ausgehend von Textbeispielen wie der Graphic Novel *Elternerde* oder Judith Reuschs *Anna. Buch der Wörter* beschäftigten sie sich mit dem Begriff „Heimat“. Aus ihren Gedanken und Empfindungen entstanden kleine Gedichte und Wortspiele, die, zum Abschluss des Workshops auf Papier gebracht, das Klassenzimmer schmückten.

SCHREIBWERKSTATT

21. März 2025
Mit der
Eduard-Mörke-Schule
Bad Mergentheim

Kreisau/Krzyżowa

Die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Studienfahrt nach Polen findet mittlerweile im Rahmen einer institutionalisierten Bildungspartnerschaft statt. Auch im vergangenen Schuljahr führten Diane Dingeldein und Jana Drah vom HdH BW einen Workshop für die neunten Klassen am KOST durch. Er informierte vor dem Besuch der Begegnungsstätte Kreisau/Krzyżowa und dem Treffen mit der polnischen Partnerschule über Alltagskultur und historische Hintergründe, vermittelte erste Sprachkenntnisse und sensibilisierte für die gegenseitige Wahrnehmung. Als eine „humorvolle Begegnung mit dem Nachbarland“ gestaltete Matthias Kneip seine Lesung in der Nachbereitung der Reise.

BILDUNGS- PARTNERSCHAFT

Schuljahre 2024/25
und 2025/26
Mit dem
Königin-Olga-Stift-
Gymnasium
Stuttgart (KOST)

LEHRERFORTBILDUNG

30. Juni und
24. November 2025

Landeskunde BW und das östliche Europa / Vielfalt und Demokratie

Der Fachbereich Interkulturelle Jugendbildung konzipierte und organisierte eine Fortbildung für GgK-Referendarinnen und Referendare (Geschichte und Gemeinschaftskunde an beruflichen Gymnasien). Ziel der Schulung war es, Wissen über die Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und dem östlichen Europa zu vermitteln

und mögliche Anknüpfungspunkte für einen künftigen Unterricht aufzuzeigen. Lehrerinnen und Lehrer, die ein Wahlfach zur Demokratiebildung unterrichten, konnten außerdem an einer Fortbildung teilnehmen, die das Thema „Vielfalt“ innerhalb des Spektrums der HdH BW-Fragestellungen betrachtete.



Jedes Jahr schreiben das Innenministerium und das Kultusministerium Baden-Württemberg gemeinsam den Schülerwettbewerb *Die Deutschen und ihre Nachbarn im Osten* aus, das HdH BW führt ihn durch. Im Schuljahr 2024/25 stand er unter dem Motto „Weggehen müssen...“ – *Flucht und Vertreibung*. Bis zum 15. Februar 2025 hatten die Jugendlichen an den weiterführenden Schulen in Baden-Württemberg die Gelegenheit, mit ihren kreativen Beiträgen in den Kategorien *Schreiben und Gestalten* sowie *Künstlerisches Arbeiten* teilzunehmen oder die Fragen beim Wissens-Quiz *Suchen und Finden* zu beantworten. Als Hauptpreis winkten Reisegutscheine, die innerhalb Europas individuell eingelöst werden können.

Schüler- 2024/25 wettbewerb „Weggehen müssen...“ – Flucht und Vertreibung



Theresa Schopper, Landesministerin für Kultus, Jugend und Sport, hielt die Festansprache und überreichte die Urkunden.

Preisverleihung

Die Fachjury des Pädagogischen Beirats hatte aus mehr als 3.000 Teilnehmenden 42 Hauptpreisträgerinnen und -preisträger ausgewählt. Zur feierlichen Preisverleihung im Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen reisten die Jugendlichen mit ihren Familien aus ganz Baden-Württemberg an. Ausgezeichnet wurden beispielsweise eine „Rede zum Weltflüchtlingstag“, fiktive „Briefe einer Puppe“ mit Erinnerungen an den sogenannten „Brünner Todesmarsch“, ein Podcast zur Deportation Russlanddeutscher, gezeichnete Stillleben „Heimat im Gepäck“ und Gemälde, die mit Ornamenten ungarischer Trachten spielten.

Die Laudatorin Theresa Schopper dankte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die intensive Auseinandersetzung mit den Aufgaben und den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern für die Unterstützung. Sie betonte die Relevanz des Themas „Flucht und Vertreibung“ auch im heutigen Schulalltag: Eine große Zahl Jugendlicher aus der Ukraine nehme zurzeit am Unterricht in Baden-Württemberg teil. Geflüchtete und Vertriebene stünden vor der existenziellen Frage: „Wo finde ich für mich und meine Familie einen sicheren Ort?“. Wer sich damit beschäftige, leiste auch einen „Beitrag für ein friedliches Europa“.

In einer Ausstellung wurden die prämierten Arbeiten drei Wochen lang im Atrium des Innenministeriums der Öffentlichkeit präsentiert.



Schüler- 2025/26 wettbewerb

Kasachstan und Deutschland – Geschichte(n) und Perspektiven

Rund die Hälfte der Deutschstämmigen, die aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland ausreisten, kamen aus Kasachstan. Die Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und dem zentralasiatischen Staat haben historische Gründe. Der Schülerwettbewerb 2025/26 blickt auf geschichtliche Entwicklungen, die Einflüsse auf die Gegenwart haben. Der vom HdH BW neu konzipierte Workshop *Wer sind die Russlanddeutschen?* ermöglicht den Einstieg ins Thema.



Lehrerstudienfahrt



Kasachstan

In den Pfingstferien 2025 führte die Lehrerstudienfahrt des HdH BW nach Kasachstan. Erste Station der gemeinsam mit dem Kulturreferenten für Russlanddeutsche Edwin Warkentin durchgeführten Reise war die Hauptstadt. Neben politischen Institutionen und der Deutschen Botschaft besuchte die Gruppe die Vereinigung der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“ sowie das Projektteam Kasachisch-Deutsche Schule. Die Gedenkstätte ALZHIR, das größte Lager für Frauen und Kinder politisch Verfolgter im sowjetischen Totalitarismus, regte eine Auseinandersetzung mit dem stalinistischen Erbe Kasachstans an. Nach einem Ausflug in die Steppe und in das Falkengebirge führte die Fahrt weiter nach Almaty. In der Kulturmetropole im Süden des Landes stand unter anderem ein Besuch des einzigen Deutschen Theaters Zentralasiens auf dem Programm. Ein Aufenthalt im Freilicht-Zentrum „Nomad“ bot die Möglichkeit, in die Kulturgeschichte der Nomadenvölker einzutauchen. Mit einem Ausflug zum Gebirgssee Jessik endete die Kasachstanreise.





BIBLIOTHEK

Umzug

Für die Bibliothek im 4. OG des Hauses der Heimat begann das Jahr 2025 in frisch renovierten Räumlichkeiten. Nach und nach fanden zum Jahresanfang noch letzte Arbeiten statt, die den Auszug aus dem Provisorium zurück in den sanierten Bibliotheksraum abschlossen. So wurden die Bücher und Zeitschriften des Magazinbestands neu organisiert und in die Magazinregale eingeräumt. Die Lese-Lounge wurde eingerichtet, der Katalog- und Recherche-PC installiert sowie ein neues Beschriftungs- und Leitsystem für die Bibliothek entwickelt. Bibliotheksteam, Besucherinnen und Besucher sind sich einig, dass sich die Arbeit, die Sanierung und Neuaufstellung mit sich brachten, gelohnt hat und die Bibliothek nun mit frischem Aussehen und Schwung ins Jubiläumsjahr 2026 gehen kann.



Preise, Medien, Wissenschaft



PREISVERLEIHUNG

7. November 2025

Donauschwäbischer Kulturpreis

Das Land Baden-Württemberg vergibt im zweijährigen Turnus den Donauschwäbischen Kulturpreis. Er setzt sich aus einem mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis sowie einem Förderpreis und einer Ehrengabe in Höhe von jeweils 2.500 Euro zusammen. 2025 wurde er für den Bereich *Kulturvermittlung (Literatur – Musik – Bildende Kunst – Darstellende Kunst – Medien)* ausgeschrieben und am 7. November im Haus

der Donauschwaben in Sindelfingen verliehen. Ausgezeichnet wurden Prof. Dr. Anton Sterbling mit dem Hauptpreis, Denise Schillinger, die unter ihrem Pseudonym Pia Varjas publiziert, mit dem Förderpreis und Johann Schuth mit der Ehrengabe. Thomas Strobl, Stv. Ministerpräsident und Minister des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen, hielt die Festansprache.

„John Quincy Adams’ Schlesienreise aus Studisicht“

Recherchieren, präsentieren, diskutieren, all das war Inhalt der Übung „Letters on Silesia. Ein Neu-Engländer unterwegs in Schlesien“, die Christine Absmeier im Rahmen ihres Lehrauftrages an der Eberhard Karls Universität Tübingen im Sommersemester 2025 anbot. Die Studierenden vertieften sich in John Quincy Adams’ „Briefe über Schlesien“, interpretierten und kontextualisierten. Die unterschiedlichen Textausgaben und Übersetzungen boten sich für einen kritischen Vergleich an. Die Frage, ob sich Adams mehr als Aufklärer oder Romantiker zeigte, wurde heiß diskutiert, Schriftkultur um 1800 oder die Rolle der Familie im Leben des Diplomaten ebenso. Besonderen Raum nahmen seine Identifikation mit der jungen nordamerikanischen Demokratie und sein Patriotismus ein. Ihre Erkenntnisse verarbeiteten die Studierenden nicht nur in dem an der Universität üblichen Format der Hausarbeit, sondern auch in einer Instagram-Reihe. Es galt, die gemeinsam erstellten Inhalte und Themen den Gesetzen des Mediums anzupassen und als publikumswirksame Text-Bild-Kombinationen aufzubereiten. Entstanden ist ein eigenständiges Format mit besonderer Schwerpunktsetzung, das die Ausstellung *Ein Gentleman auf Schlesienreise. Die Briefe des John Quincy Adams* begleitete.



LEHRANGEBOT

Sommersemester 2025

Eberhard Karls Universität
Tübingen

Dr. Christine Absmeier

– Kulturvermittlung

AUSSTELLUNG

17. Oktober 2025 bis 30. Januar 2026
Haus des Deutschen Ostens

Ausstellung: Arabica und Muckefuck. Kaffeegeichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer

2021/22 zeigte das HdH BW in Stuttgart eine Ausstellung, die einzelne Kapitel einer Kulturgeschichte des Kaffees mit Bezug zum östlichen Europa erzählte. So ging es etwa um den Temeswarer Franz Illy, der in Triest die Espressomaschine erfand, um den „Ersatzkaffee“ der Brüder Franck aus Ludwigsburg und um Porzellan aus schlesischen Manufakturen. Nach früheren Stationen in Königswinter (Haus Schlesien) und Warendorf (Westpreußisches Landesmuseum) wurde sie 2025 im Haus des Deutschen Ostens in München präsentiert.



LESUNG MIT MUSIK

23. Januar / 4. April 2025
Württembergische Landesbibliothek,
Sudetendeutsches Haus

Franz Kafka: „Ich stehe auf einem wüsten Stück Boden“

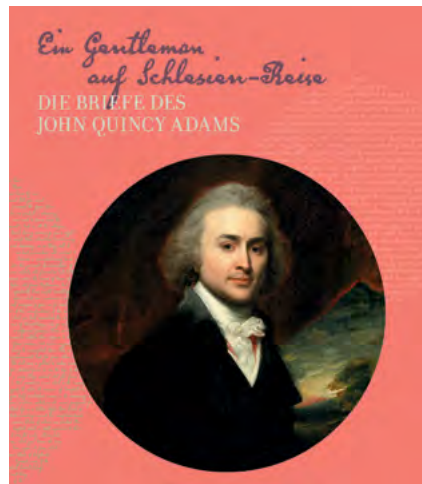
2023 führten Studierende des Instituts für Sprechkunst und Kommunikationspädagogik der HMDK Stuttgart im HdH BW ein Franz-Kafka-Programm auf, in dessen Zentrum der berühmte Brief an den Vater stand. Unter der Regie von Annegret Müller lasen sie Texte über Macht und Ohnmacht, Unsicherheit und Verletzlichkeit, über einen Rückzug aus der Welt bis letztlich hinein in die Sprachlosigkeit. Das intensive Programm wurde 2025 nochmals aufgeführt, in Stuttgart in der Württembergischen Landesbibliothek und in München im Sudetendeutschen Haus.



Ausstellung

Keine Nacht so dunkel

Rudolf Wels (1882–1944) war ein bedeutender tschechoslowakischer Architekt. Zusammen mit seiner Familie wurde er in Auschwitz ermordet, einzig seinem Sohn Tomáš gelang die Flucht nach England. Eine gerettete Kiste mit Erinnerungsstücken hielt er bis zu seinem Tod verschlossen. Anhand dieses „Familienarchivs“ erzählt die Ausstellung über mehrere Generationen die Geschichte einer jüdischen Familie zwischen Böhmen, Wien, Prag und der Emigration.



Ausstellung

Ein Gentleman auf Schlesien-Reise. Die Briefe des John Quincy Adams

Noch bis zum April 2026 zeigt das HdH BW die Ausstellung. Im Begleitprogramm findet eine Verkostung von Wein aus der Region Grünberg/Zielona Góra statt. Dr. Roswitha Schieb stellt ihren „Literarischen Reiseführer Niederschlesien“ vor und Dr. Johanna Brade wird „Landschaftsdarstellungen bzw. schöne Ansichten in Schlesien im frühen 19. Jahrhundert“ erläutern. Themenführungen beschäftigen sich etwa mit den „Frauen in Adams Leben: Abigail und Louisa“ und der Frage, ob Adams zu Zeiten eines Epochenwechsels noch als Aufklärer oder schon als Romantiker gesehen werden kann.

Ausblick 2026



„Ich bin ein unsteter Mensch auf Erden.“ Ein Abend für Nikolaus Lenau

Die Schauspielerinnen Dorothea Baltzer, der Philosoph Frank Ackermann und Frank Eisele am Akkordeon stellen gemeinsam den Dichter Nikolaus Lenau (1802–1850) vor. Der aus dem Banat stammende Literat wurde im liberaleren Stuttgart, wo er einen Verlag für seine Gedichte finden wollte, im „Kreis der schwäbischen Dichter“ freundlich aufgenommen. Württemberg wurde zu seiner zweiten Heimat.



Siegfried Lenz – der Erzähler, der Romancier, der politische Autor

In Zusammenarbeit mit dem Hospitalhof Stuttgart bereitet das HdH BW eine dreiteilige Veranstaltungsreihe vor, die sich mit dem Autor Siegfried Lenz befasst. Anlass ist dessen 100. Geburtstag. Rudolf Guckelsberger liest Meilensteine, Lesebuchklassiker, aber auch Raritäten aus dem erzählerischen Werk, Auszüge aus bekannten und weniger beachteten Romanen sowie Passagen aus Reden und Briefen, die Lenz' politisches Engagement aufzeigen.

Béla Bartók und Zoltán Kodály

Zwischen 1907 und 1909 reiste der Komponist Béla Bartók mehrmals nach Siebenbürgen, um dort Volkslieder zu sammeln. Gemeinsam mit seinem Freund Zoltán Kodály zeichnete er die Melodien auf, die Ergebnisse dieser Feldarbeit flossen in das musikalische Schaffen der beiden ein. Der Cellist Theo Bross und der Pianist Oliver Deutsch haben die gesammelten Volkslieder für Cello und Klavier arrangiert. An dem Abend im HdH BW spielen sie zudem Original-Kompositionen der beiden Komponisten für diese Besetzung.

Jugendprojekte

Heimat und Identität – damit befassen sich 2026 gleich zwei Stuttgarter Schulen auf unterschiedliche Art und Weise: Die Johannes-Gutenberg-Schule setzt sich grafisch-künstlerisch mit dem Themenkomplex auseinander, die Ergebnisse werden im März im Stuttgarter Rathaus zu sehen sein. Der Literatur- und Theater-Kurs des Johannes-Kepler-Gymnasiums gestaltet mit Unterstützung der Jungen Oper im Nord (JOiN) eine szenische Collage mit Klangelementen und bringt diese im Oktober auf die Bühne.



Königsberg/ Kaliningrad und Czernowitz/Chernivtsi: Aktuelle Perspektiven auf die jüdische Vergangenheit

Czernowitz in der Bukowina war bis 1941 ein bedeutendes jüdisches Zentrum mit einer überwiegend deutschsprachigen Gemeinde, das ostpreußische Königsberg Heimat einer deutlich kleineren, aber traditions- und prestigereichen jüdischen Gemeinschaft. Eine Vortragsreihe mit Prof. Dr. Ruth und Michael Leiserowitz (zu Kaliningrad) und Dr. Markus Winkler (zu Chernivtsi) nimmt in den Blick, wie in den Städten nach dem Holocaust, nach 1991 und seit 2022 mit dem jüdischen Erbe umgegangen wurde und welche aktuellen Entwicklungen zu beobachten sind. Eine Fortsetzung der Reihe zu weiteren Städten ist in Planung.

50 Jahre HdH BW

2026 wird das HdH BW 50 Jahre alt. Das Haus hat eine Geschichte, es hat sich entwickelt und es hat sich verändert. Das Jubiläum soll keine Rückschau sein. Eine Werkstattausstellung wird sich mit den Fragen befassen, um die sich seit 50 Jahren, in immer neuer Weise, unsere Arbeit dreht. Eine Veranstaltungsreihe beschäftigt sich mit der Bedeutung von Herkunft für die eigene Biografie. Und wir werden unser Publikum zum Feiern einladen – in ungewohntem Rahmen.

Fotos

S. 3, 7 (Vernissage), 16, 17 (Buchwochen), 18, 19, 26 (Preisverleihung), 28 (Preisverleihung): Thomas Niedermüller
S. 6 unten: Merle Schirmer, Mirea Kozak
S. 8, 9: Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung
S. 10 oben: Filip Raif
S. 12 oben: Sebastian Wenzel
S. 13: Mircea Cărtărescu: Clara van Handel; Elfi Conrad: Sebastian Wenzel
S. 14 oben, S. 15 „Barbie“: Katalin Fanni Horváth
S. 15 unten links: Csilla Schell
S. 22 Käthe Kollwitz: Hugo Erfurth, Portrait der Käthe Kollwitz, 1927
<https://galerie-der-panther.de/2015/02/23/kunstlerinnen-des-lyceum-clubs-1905-1933/>
bearbeitet durch: Sarah Hägele, Johannes-Gutenberg-Schule, Stuttgart
S. 23 Plakat Käthe Kollwitz: Linda Schnaitmann; Andrej Murašov: Sebastian Wenzel
S. 26 oben: Mia-Maria Wedekind, Ida Völkl
S. 29 oben: Lisa Keppner
S. 30 Ausstellung: Post Bellum; John Quincy Adams: Carola Wüst/HdH BW; Siegfried Lenz: Bundesarchiv, B 145 Bild-F030757-0015 / Schaack, Lothar / CC-BY-SA 3.0. Siegfried Lenz.jpg
S. 31: Ruth Leiserowitz

